

Nichtamtlicher Theil.

Der Buchhandel und die graphischen Künste
auf der Kunstgewerbe-Ausstellung zu Leipzig im Jahre 1879.

II. Die historische Ausstellung.*)

1479—1840, so besagt die Inschrift über dem Portal des Saales für die historische Ausstellung. Ganz correct ist diese Ueberschrift wohl nicht. Obgleich die Druckkunst erst spät in Leipzig eingeführt wurde, zu einer Zeit, als andere Städte schon Bedeutendes geleistet hatten, so ist die Einführungs-geschichte doch in Rebel gehüllt.**) Thatsache ist nur, daß Andreas Frisner, Sohn eines Rathsherrn in Wunsiedel, ein gelehrter Mann, der mit Johann Sensenschmid in Nürnberg zusammen gedruckt hatte, und 1479 nach Leipzig als Professor der Theologie berufen wurde, eine Buchdruckerei mit sich brachte. Ob er aber selbst gedruckt hat, oder ob er vielleicht seine Officin einem der als die frühesten bekannten Buchdrucker übergeben hat, läßt sich nicht ermitteln. Im Jahre 1482 bekleidete Frisner die Stelle eines Rectors der Universität zu Leipzig. Er starb in Rom 1504. Ein datirter Druck aus Leipzig ist uns erst aus dem Jahre 1481 bekannt, derselbe trägt jedoch keine Druckerfirma. Es ist ein sehr sauber auf gutes Papier gedrucktes Bändchen in kl. 4, so frisch aussehend, als wäre es erst vor einem Jahrzehend aus der Presse gekommen; ja manche noch nicht zehn Jahre alte Druckwerke aus der Neuzeit auf dem holzstoffenen vergilbten Papier machen den Eindruck eines weit höheren Alters. Es führt den Titel: Johāis viterbiensis Glosa sup. Apocalipsim und das Impressum: Lipezk MCCCCLXXXI in pfecto michahelis. Der Schnitt der, namentlich durch ihre absonderlich geformten Initialen sich auszeichnenden halbgothischen Type ist derselbe, mit welcher das erste mit Namen des Druckers versehene Buch Leipzigs gedruckt wurde: Albici tractatulus de regimine hominis. Dies Buch rührt von Marcus Brandis her und erschien 1484. Identisch mit der Type der Apokalypse ist die Schrift insofern nicht, als 33 Zeilen des Tractatulus gleich 32 der Apokalypse sind. Nicht weniger gut ist ein Benedictionale des Marcus Brandis aus dem Jahre 1487. Die Notensysteme sind roth eingedruckt, aber behufs handschriftlicher Einzeichnung der Noten leer gelassen.

Die Bücher Konrad Rachelosen's, den Manche für den ersten Buchdrucker Leipzigs hielten, sind im Ganzen genommen nicht so schön gedruckt wie die der beiden Genannten. Eine Ausnahme bildet jedoch Rachelosen's vorzüglich ausgeführtes Meißner Missale, 1495, Fol., welches ein Juwel der älteren Druckkunst sein würde, wenn nicht die zu firniskreiche Farbe das Papier theilweise durchzogen hätte. Der Druck ist roth und schwarz, die Notensysteme roth. Nicht weniger trefflich ist seine Behöde und hübsche Rechnung auf allen Kaufmannschaft, 1489, der erste in Deutschland nachweisbare Druck mit den verbesserten arabischen Ziffern, zugleich mit einer Menge mathematischer Figuren illustriert.

Interessant ist Melch. Lotther's: Libanius, de uxore loquace declamatio von 1511, das erste Leipziger Buch mit Antiqua gedruckt — expressa novis formis, wie es im Schlußwort heißt —. Mit griechischen Typen ist Rich. Crocius, Tabulae (bei Val. Schumann) der Leipziger Erstlingsdruck. Hebräische Buchstaben, jedoch in Holz geschnitten, kommen in

Hermann von dem Busche, Lipsica vor, Druck von Martin Landsberg, 1521.

Bedeutende illustrierte Werke hat Leipzig aus jener Zeit nicht aufzuweisen; es fehlten hier die Künstler Nürnbergs, Augsburgs, Frankfurts und Basels. Ein kleines, reich illustriertes Werkchen sind die „Geistliche Lieder mit einer neuen Vorrede D. M. Luth.“ von Val. Bapst, in dessen eigenthümlicher scharfkantiger Type gedruckt. Die Seiten sind mit Holzschnitt-Einfassungen umgeben. Interessant ist es, aus dem Vorwort zu erfahren, wie ein so ernster Mann, wie Luther, über die Illustration denkt:

„Wer nicht singen vñ sagen wil, das ist ein Zeichen, das ers nicht glaubet, vñ nicht ins new fröliche Testament, Sondern vnter das alte, faule, vnlustige Testament gehöret. Darumb thun die Drucker sehr vol dran, das sie gute Lieder fleißig drucken vnd mit allerley zierde, den Leuten angenehme machen, da mit sie zu solcher Frewde des Glaubens gereizet werden, vñ gerne singen. Wie den dieser Druck Valentin Bapsts sehr lustig zugericht ist, Gott gebe, das damit dem Römischen Bapst, der nichts denn heulen, trawren vnd leid in aller welt hat angericht, durch seine verdampfte, vntregliche vnd leidige Geseze, großer abbruch vnd schaden geschehe, Amen.“

Der Valentin Bapst war überhaupt ein ganzer Drucker. Ein Werk Ph. Melanchthon's, loci praecipui theologici ist vortrefflich ganz in Cursiv ausgeführt, nur die hervorgehobenen Sätze sind Antiqua. Einen von ihm gedruckten Katechismus erklärt schon Breitkopf für ein typographische Leistung, die der ersten Meister der Kunst würdig sei. Eine Bibel mit Illustrationen Cranauch's, von Nikolaus Wollrab gedruckt, ist ebenfalls beachtenswerth. Wollrab gehörte, wie auch andere berühmtere Buchdrucker, zu den Männern, die gegen Luther wirkten, aber es nicht verschmähten, sich einen Profit damit zu machen, seine Schriften nachzudrucken. Ein sehr schöner Druck mit guten Illustrationen ist das Neue Testament teutsch von Martin Luther, ganz auf Pergament in Melchior Lotther's Filiale in Wittenberg 1523 gedruckt. Seit 1518 hatte Lotther für Luther gearbeitet und wurde von ihm bewogen, eine Officin in Wittenberg zu begründen, die von den Söhnen Melchior's betrieben wurde. Lotther überwarf sich jedoch mit Luther. Hans Lust in Wittenberg wurde nunmehr der bevorzugte Bibeldrucker und Wittenberg überflügelte durch seine Druckthätigkeit im Interesse der Reformation Leipzig so sehr, daß die Leipziger nach Wittenberg reisen mußten, um dort das erste Jubeljahr der Presse, 1540, zu feiern. Wie schlimm es mit der Druckkunst im Ganzen beschaffen war, zeigt die ausgelegte Jubelschrift.

Noch ein illustriertes Büchlein aus Leipzig müssen wir erwähnen: Joh. Hilfrich's Reiß aus Venedig nach Hierusalem. Druck von Joh. Beyer. Die eingedruckten Holzschnitte sind zwar ziemlich mittelmäßig, dagegen ist ein meterlanges Tableau mit Hunderten von Figuren in Umrissen genial concipirt und vortrefflich geschnitten. Es stellt einen festlichen Aufzug dar, anlässlich der Beschneidung des Sohnes eines reichen Mannes in Cairo. Ein mit gut ausgeführten Nachbildungen von Münzen illustriertes Werkchen ist die Kursächsische Valuation vom Jahre 1593. Druck von Zach. Bärwald.

In einer Beziehung erwarb sich Leipzig schon frühzeitig einen bedeutenden Ruhm, den es sich bis auf den heutigen Tag ungeschmälert erhalten hat, nämlich in der guten Ausstattung und der Correctheit seiner Classifier-Ausgaben. Wir sehen solche von Jakob Thanner (1498—1528), zum größten Theil mit einer semigothischen Type gedruckt; von Martin Landsberg (1499—

*) I. S. Nr. 207.

**) Wir machen auf eine kleine Schrift von Dr. G. Wustmann: „Die Anfänge des Leipziger Bücherwesens“, 1879, aufmerksam. Der Verfasser derselben hält dafür, daß die Kunst schon vor Frisner in Leipzig geübt wurde. C. V. V.